

CEO und Mutter – das passt

Die Schwyzer Kantonalbank setzt auf Chancengleichheit und Frauenförderung.

CEO Susanne Thellung weiss um das Potenzial, das dadurch entsteht.

Als Susanne Thellung am 1. Februar 2021 ihr Amt als CEO der Schwyzer Kantonalbank antrat, erhielt sie Blumen von Berufskollegen anderer Kantonalbanken: Sie führt als erste Frau eine Kantonalbank. Mit so viel Resonanz hatte sie nicht gerechnet. «Natürlich ist es schön, diese Anerkennung zu erfahren. Gleichzeitig zeigt es auf, dass in Bezug auf Frauen und Beruf noch viel Entwicklung passieren darf», stellt sie fest. Denn es ist bekannt: Susanne Thellung setzt sich seit langer Zeit stark für die berufliche Förderung von Frauen ein. Das war auch bei ihrem vorgängigen Engagement als Regionaldirektorin der UBS Zentralschweiz der Fall. «Frauen sollen beruflich am Ball bleiben. Wir müssen sie dabei mit entsprechenden Programmen unterstützen», betont eine Fachfrau, die genau weiss, was sie will.

Im Beruf bleiben

«Als Arbeitgeberin möchte die Schwyzer Kantonalbank Frauen im Arbeitsprozess halten. Dazu braucht es unterstützende Angebote. Arbeitnehmerinnen können bei der SZKB Betreuungsbeiträge für die externe Kinderbetreuung beantragen. Dank dieser Unterstützung entsteht ein Anreiz, überhaupt externe Kinderbetreuung in Anspruch zu nehmen, weil dadurch das Familienbudget weniger stark belastet wird. Damit zählt die SZKB zu den wenigen Banken in der Schweiz, die ihre Mitarbeitenden in der Vereinbarkeit von Elternschaft und Erwerbsarbeit mit Betreuungsbeiträgen unterstützen», sagt Susanne Thellung. Nicht nur Frauen haben die Möglichkeit, Teilzeit zu arbeiten, auch für Männer sind je nach Funktion Teilzeitkarrieren möglich – was es Frauen wiederum ermöglicht zu arbeiten. «Die Problematik <Frauen



Susanne Thellung will Frauen bei der Schwyzer Kantonalbank im Arbeitsprozess halten. Bild Natalie Boo/AURA

und Berufstätigkeit» wird dadurch entlastet, indem auch Männern Teilzeitarbeit ermöglicht wird», bilanziert die CEO.

Susanne Thellung spricht aus eigener Erfahrung. Sie ist Mutter eines Sohnes. Ihr Mann ist Unternehmer und kümmert sich einen Tag in der Woche um den Jungen. Unterstützung in der Betreuung gibt es zudem von der Kinderkrippe. Gleichzeitig Managerin und Mutter zu sein, schliesst sich in ihren Augen keinesfalls aus. Gesellschaftlich gesehen ist bezüglich der Offenheit solcher Formen noch viel Potenzial vorhanden. So stehen bei Gesprächen häufig ihre

private Situation und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie im Vordergrund. Was bei einem Mann nie Thema wäre, wird in diesem Fall davon ausgegangen, dass die Frau im Hintergrund das Familiäre regelt. Da dürfe demnach ein Wandel im Denken stattfinden, erklärt Susanne Thellung. Sie lebt vor, was sie sich auch für andere Frauen wünscht: als Mutter im Beruf zu bleiben.

Chancengleichheit gewährleisten

Die SZKB stärkt Talente – weibliche wie männliche – über ein

ausgewogenes Talentförderungsprogramm. Susanne Thellung stellt fest, dass Frauen öfters motiviert werden müssten, daran teilzunehmen. «Uns ist auch hier ein hoher Frauenanteil wichtig. Talente entwickeln sich besonders gut in gemischten Gruppen, diese sind auch im Alltag wichtig, und zwar in allen Gebieten, sei es in der IT oder in der Kundenberatung.» Frauen, die frisch ins Berufsleben eintreten, rät sie, sich in einem Gebiet eine Expertise aufzubauen und nicht nur in zudienenden Funktionen zu arbeiten, sondern im Kerngeschäft eines Unternehmens.

Chancengleichheit ist für die Schwyzer Kantonalbank auch bei der Rekrutierung zentral. So werden bei Stellenausschreibungen Teilzeitpensen explizit erwähnt. Und bei Vorstellungsgesprächen führen weibliche Mitarbeitende den Dialog mit den Bewerberinnen. «Es ist erwiesen, dass Frauen häufiger Frauen einstellen als Männer. Wir prüfen in internen Verfahren regelmässig, ob gleichermassen Frauen und Männer eingestellt werden – um Transparenz und Fairness bei Einstellungsprozessen zu erlangen», so Susanne Thellung.

Frauen und Finanzen

Anlegerinnen rät Susanne Thellung, mutiger zu sein: «Frauen sind weniger häufig Investorinnen, wodurch sie es verpassen, systematisch Vermögen aufzubauen.» Es ist ihr auch ein Anliegen, Frauen über Möglichkeiten und Risiken bezüglich ihrer Altersvorsorge zu informieren. «Es ist heute unerlässlich, dass Frauen ihre Finanzen und die Altersvorsorge selber in die Hand nehmen. Altersarmut in der Schweiz ist weiblich, und dies darf nicht so sein», appelliert sie.